

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 20

Artikel: Der Zug der Zeit
Autor: Heisch, Peter / Sigg, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zug der Zeit

Obwohl man nur zu gut weiss, dass eine Schwalbe noch lange keinen Sommer macht, bewegt am Anfang der Saison die Menschen in den mediterranen Fremdenverkehrsgebieten doch die bange Frage nach dem Verbleib jenes kostbaren und für die Handelsbilanz so ungemein nützlichen, seltenen Zugvogels, den man gemeinhin auch Tourist nennt. Werden sie wohl wiederkehren, die quirlierenden Touristenschwärme mit ihren vollbeladenen Wohnwagen und hübsch gespoilerten sowie von aparten Rallystreifen adrett aufgeputzten Fahrzeugen? Wird sie die Teuerung davon abhalten, in grossen Scharen nach Griechenland einzufallen, um das Land ihrer Seele mit Kartoffelsack und Benzinkanister heimzusuchen, oder kann sie die Neuausgabe von Treibstoff-Gutscheinen gar dazu bewegen, dieses Jahr vermehrt in Italien Station zu machen? Selbst auf den Balearen schaut man besorgt zum Himmel, ob die grossen Vögel bald wie gewohnt im überfüllten Luftraum kreisen.

Die Ornithologen stehen vor einem Rätsel und verweisen dieses Thema in die Zuständigkeit der Reiseveranstalter. Doch niemand weiss genau vorherzusagen, von welchen Katalog- und Prospektversprechen sich die Hauptströme diesmal lenken lassen. Man kennt zwar ihren unwiderstehlichen Drang, während der heissen Jahreszeit vom kühlen Norden aus in den Süden aufzubrechen, wo sie der selbstquälerischen Leidenschaft frönen dürfen, in der Sonne zu schwärzen. Dabei ist ihnen kein Hindernis zu gross. Sie fürchten weder Verkehrsumleitungen noch den Stau in den Ballungsgebieten; ja sie scheuen nicht einmal vor einer beschwerlichen Alpenüberquerung zurück.

Der gesamte Mittelmeerraum fiebert dem Eintreffen der gutbetuchten Gäste aus Resteuropa mit hochgespannten Erwartungen entgegen, was sich dementsprechend in der Preisgestaltung bemerkbar macht. Ihre Rückkehr aus den Winterquartieren bringt endlich wieder Leben in die verstopften Strassen und Gässchen der Pyrenäen- und Apenninenhalbinsel. Man sehnte sich geradezu nach dem lärmigen Treiben dieser munteren Gesellen, die mit wilden Gesten ihre

Wünsche nach Unterkunft und Verpflegung anmelden. Überall werden sie mit offenen Armen empfangen, auch wenn mitunter kaum noch ein Zimmer für sie frei ist. Doch für gutes Geld und einen kleinen Zuschlag ist man gerne bereit, ihnen in einer ausgeräumten Besenkammer noch ein bescheidenes Plätzchen zu überlassen. Die Anspruchslosigkeit der Touristen ist unter Einheimischen längst sprichwörtlich bekannt. Von Haus aus zwar recht verwöhnt und wählerisch, nehmen sie gerne alles in Kauf, wenn sie dafür nur die lange vermisste Bläue des Himmels und des Meeresspiegels geniessen dürfen. Die Wirte stellen Tafeln auf, richten Tische und Stühle her, um sie einladend vor die Fenster ihrer Osterias zu locken, wo man prompt auf die Ankündigung hereinfällt: «Hier deitse Buterkieche», «Eisbei mit Sauercroud»

und «Wiener + Cartoffelesalate». Zutraulich lassen sie sich an den von der Ölpest in Mitleidenschaft gezogenen Stränden häuslich nieder, schlagen dort ihre Zelte auf und bevölkern die begehrten Nistplätze Liguriens sowie der Adria. Von Jesolo bis Rimini trifft der Vogelfreund eine der grössten zusammenhängenden Brutkolonien Europas an. Seltene Exemplare aus Holland, Deutschland, Skandinavien und der Schweiz geben sich dort ein kunterbuntes Stelldichein und kämpfen verbissen um eine Handbreite Lands, wo sie ihre Haut zu Markte tragen dürfen. In diesem harten Existenzkampf geht es vielfach ums nackte Überleben.

Behutsam halten die Campingplatz-Wächter ihre Scharen beisammen, sehen zu, dass sich die verschiedenen rivalisierenden Artgenossen nicht gegenseitig ins

Gehege kommen, und besprühen abends, wenn das ausgelassene Treiben am Strand ein wenig nachlässt, denselben für alle Fälle mit einem Desinfektionsmittel, weil die hygienischen Verhältnisse sonst zum Himmel stinken würden. Zum Schutze devisenträchtiger Zugvögel wird sehr viel getan. Doch Vorsicht ist gleichwohl geboten. Besonders in einem Lande wie Italien, das ja noch immer die Barbarei des Singvogelmordens kennt, wird man gegebenenfalls selbst vor dem Ausnehmen der Touristen nicht zurückschrecken. So hat schon mancher Federn lassen müssen und ziemlich gerupft die Heimreise angetreten. Aber das wird ihn nicht daran hindern, im nächsten Jahr abermals seinem Instinkt zu folgen und die weite Reise in den Süden anzutreten. Die Triebe der Natur sind allemal stärker als die besten Vorsätze.

